

# Der rücksichtslose Fußgänger

## Der Schmerzensschrei eines Berliner Herrenfahrers

*Wir geben diesem Schmerzensschrei eines alten Automobilisten gern Raum, werden aber noch auf die psychologische und pädagogische Grundlage des Problems im nächsten Heft näher eingehen.*

Du hältst an einer belebten Straßenkreuzung.

Grünes Licht.

Du schaltest, gibst Gas, fährst los.

In aller Ruhe überqueren Passanten vor dir den Fahrdamm.

Du gibst Signal.

Aufgeschreckt springen die Leute zur Seite.

Flüche. Beschimpfungen. Drohungen. Verdutzt guckst du dich um.

Was wollen denn die Leute von dir?

Die Straße ist doch freigegeben worden!

**Die Verkehrssignale gelten für die Fußgänger genau so wie für die Fahrer!**

Das denkst du — aber obwohl es so ist, scheint sich diese Erkenntnis in Berlin und den übrigen Großstädten noch in keiner Weise durchgesetzt zu haben.

Kaum ein Passant weiß, daß er auf die Verkehrssignale zu achten hat. Ob grün, gelb oder rot — alles torkelt über den Damm und ist empört, wenn sich ein Fahrer erlaubt, von dem grünen Signal Notiz zu nehmen.

Leider unterstützen die Verkehrsbeamten sehr selten die Durchführung der Verkehrsvorschriften bei den Fußgängern, und es fehlen eigentlich nur noch Strafmandate für zu schnelles Überfahren der freigegebenen Straßen.

Es wäre Sache der Beamten, die

**Fußgänger dazu zu erziehen, den Damm nur zu überqueren, wenn das Haltesignal gegeben ist.**

Wird es in London oder Paris jemanden einfallen, den Damm zu überqueren, wenn die Straße nicht freigegeben ist?

Nun ist ohne Frage der übliche Vergleich der Verkehrsverhältnisse in den drei Hauptstädten ganz unpassend. Auf den belebten Londoner Straßen, ebenso wie auf den Pariser Boulevards rückt Wagen auf Wagen wie eine lange Schlange hintereinander vorüber. Oft nur ein paar Handbreit voneinander entfernt.

Das Überqueren des Damms kann erst geschehen, wenn der Beamte den Strom anhält.

Außerdem sind zahllose Straßenübergänge da, auch an Stellen, wo keine Querstraßen vorkommen.

Natürlich erübrigt sich unter diesen Umständen auch das Hupen, das bei uns so oft moniert, bei der Unerzogenheit der deutschen Fußgänger aber unbedingt erforderlich ist.

Jedes Ding hat eben seine zwei Seiten, auch das Verkehrsproblem, das bei uns erst durch die Fußgänger zum eigentlichen Problem wird.

Nimm einmal die — durch die Elektrische noch außerdem verstopfte Ecke Leipziger und Mauerstraße.

Du hältst in der Mauerstraße, bereit auf die grüne Lampe hin, die Leipziger zu überqueren. Vor dir warten bereits einige Autos, darunter ein Lieferwagen.

Grün.

Eine Elektrische rollt um die Ecke.

Warten.

Der Lastwagen rückt langsam an, biegt aber nach links ab.

Einschlagen.

Die Autos vor dir hupen.

Rollen langsam weiter.

Jetzt muß gleich gelb kommen.

Und du kannst wieder warten!

Also durch!

Da quellen vor dir aber nur so die Passanten über den Damm.

Natürlich fährst du los.

Es ist ja grün.

Was ist die Folge?

Wütende Blicke — laute Flüche.

**Kein Passant sieht bei uns zu den Verkehrsampeln auf.**

Darin liegt eine Rücksichtslosigkeit gegen uns Fahrer, die viel größer ist als die vielzitierte der Fahrer gegenüber dem Publikum.

Der Fahrdamm ist, wie sein Name besagt, für die Fahrzeuge da und nicht als Promenade für Spaziergänger gedacht.